

7

Als Salenia zu sich kam, lagen alle anderen noch betäubt am Boden. Die Waldwesen waren weg und ebenso die Fesseln und Augenbinden. Während Salenia sich umsah, kamen auch die anderen langsam zu sich. Gombolus schlief mal wieder am längsten.

Bis auf die schmerzenden Glieder vom gefesselten Ritt und den unsanften Umgang, den sie erlitten hatten, waren alle unversehrt. Sie kannten die Stelle im Wald, an der sie sich befanden. Diese war jedoch sehr weit vom See mit dem Wasserfall entfernt.

„War das jetzt wirklich nötig?“, beschwerte sich Fibolo. „Wir wären ja auch von alleine wieder gegangen.“

„Die gehen da eindeutig lieber auf Nummer sicher“, erwiderte Therodia.

„Immerhin hat sich die gefährliche Reise gelohnt und wir kennen jetzt den Grund für die Zerstörung des Waldes“, triumphtierte Adulis.

„Und noch besser: Wir wissen, was wir dagegen tun können“, ergänzte Salenia.

„Das wird sicher sehr gefährlich“, meinte Piliga. „Ich glaube nicht, dass sich dieser Dämon ganz einfach und freiwillig wieder in einen tausendjährigen Schlaf befördern lässt.“

„Und außerdem müssen wir es zuerst einmal schaffen, diesen Schlaf-Trank zu brauen“, erinnerte sie Fibolo. „Ihr habt gehört, welche Zutaten dafür notwendig sind. Die liegen hier nicht einfach überall herum. Soweit ich weiß, gibt es nur eine Höhle hoch oben in den Bergen, wo Nebelkäuze leben.“

„Stimmt, und Abgrund-Früchte wachsen nur in der Großen Schlucht“, pflichtete ihm Therodia bei. „Es ist nicht leicht an sie heranzukommen.“

Silberhorn nickte zustimmend.

„Wir haben noch ein Problem“, fuhr Fibolo fort. „Der Dämon hat bereits einen beachtlichen Teil des Waldes zerstört. Ich konnte das bei meinen Flugrunden genau erkennen. Wenn er in dem Tempo weitermacht, ist der Wald bald komplett zerstört. Es bleiben nicht mehr viele Nächte zum Vollmond. Und dann dauert es noch bis zum Neumond, bis der Trank einsatzbereit ist.“

„Wir müssen uns beeilen, damit wir beim nächsten Vollmond alle Zutaten beisammen haben“, mahnte Gombolus. „Wenn wir einen weiteren Mondzyklus abwarten, wird es zu spät sein.“

„Dann ist es notwendig, dass wir uns aufteilen“, sagte Therodia. „Jede und jeder muss eine Zutat besorgen.“

„Alleine?“ Piliga war erschrocken.

„Therodia hat recht“, bestätigte Adulis. „So leid es mir tut, Piliga, und so sehr ich auch lieber mit euch allen zusammen unterwegs wäre, es geht nicht anders. Wir werden nur dann rechtzeitig an alle Zutaten kommen, wenn wir uns aufteilen.“

Es passte Piliga gar nicht, aber sie sah schließlich ein, dass es so sein musste. Sie hatten keine andere Wahl.

Nachdem sie eiligst diskutiert und vereinbart hatten, wer welche Zutat besorgen sollte, verabredeten sich die sieben Freundinnen und Freunde für die Vollmondnacht am Baum, in dem Therodias Ur-Urgroßmutter lebte. Sie wünschten einander viel Glück und Erfolg und beeilten sich, in alle Himmelsrichtungen aufzubrechen, um die seltenen Zutaten für den Schlaf-Trank zu finden.